

Eltern von Céline erhalten Prix Courage

Der «Beobachter» zeichnet Nadya und Candid Pfister aus Spreitenbach für ihren Kampf gegen Cybermobbing aus.

Nadya und Candid Pfister aus Spreitenbach werden mit dem Beobachter Prix Courage 2020 ausgezeichnet. Sie haben ihre einzige Tochter Céline (13) im August 2017 durch Suizid verloren und kämpfen seitdem gegen Cybermobbing. Der mit 15 000 Franken dotierte Preis wurde ihnen am Freitag bei der digitalen Preisverleihung von «Beobachter»-Chefredaktor Andres Büchi überreicht.

Seit gut drei Jahren kämpfen Nadya und Candid Pfister auf Instagram und Facebook mit dem Hashtag #célinesvoice gegen Cybermobbing. Ihre einzige Tochter Céline war erst 13 Jahre alt, als sie nach tagelangem Mobbing über Snapchat im August 2017 Suizid beging. Die zwei Jugendlichen, die Pfisters Tochter mit einem Intimbild mobbten, traf ein mildes Urteil: Sie kamen mit wenigen Tagen gemeinnütziger Arbeit davon. Deshalb setzt sich das Ehepaar Pfister dafür ein, dass digitales Mobbing in Zukunft strafrechtlich verfolgt wird. «Wenn auch nur ein Kind weniger versucht, Suizid zu begehen, haben wir unendlich viel erreicht», erklärt



Nadya und Candid Pfister vor dem Bild ihrer Tochter Céline, die sich vor drei Jahren wegen Cybermobbing das Leben nahm. Bild: San

«Wenn nur ein Kind weniger versucht, Suizid zu begehen, haben wir unendlich viel erreicht.»

Nadya Pfister
Mutter von Céline

Nadya Pfister. Inzwischen hat SP-Nationalrätin Gabriela Suter eine parlamentarische Initiative eingereicht, die einen Straftatbestand Cybermobbing fordert. Die Wahl des Beobachter Prix Courage erfolgte durch das Publikum via Onlinevoting und die sechsköpfige Jury. Diese setzt sich wie folgt zusammen: Susanne Hochuli (Jurypräsidentin), Iluska Grass (Preisträgerin 2019), Natalie Urwyler (Preis-

trägerin 2018), Thomas Ihde (Psychologie-Beratung Beobachter), Remo Schmid (Preisträger 2017), Michael Räber (Preisträger 2016). Die Stimmen des Publikums im Voting und jene der Jury werden zu jeweils 50 Prozent gewichtet.

Susanne Hochuli würdigt Ehepaar für Zivilcourage

Die frühere Aargauer Regierungsrätin und Jurypräsidentin Susanne Hochuli würdigte die Gewinner in ihrer Laudatio: «Das Ehepaar Pfister verdient den Prix Courage 2020. Nadya und Candid Pfister haben ihr Kind verloren. Sie haben das Schlimmste erlebt, was Eltern passieren kann. Und doch haben sie die Energie und Zivilcourage gefunden, sich auf politischer Ebene dafür einzusetzen, dass sich kein Kind wegen Cybermobbing umbringt. Dafür gebührt ihnen der Dank der Jury und eine grosse Anerkennung.» Hochuli konnte wegen eines Coronaverdachts in ihrem Umfeld nicht persönlich an der Preisverleihung anwesend sein. Ihre Laudatio wurde per Videoschaltung eingeblendet. (liz)

Fondlihof setzt bald komplett auf solidarische Landwirtschaft

Ortoloco auf dem Dietiker Fondlihof gehört zu den Pionieren unter den Gemüsekooperativen. Jetzt stellt der ganze Hof auf das Modell um.

Es tut sich wieder etwas auf dem Fondlihof. Nachdem Tina Siegenthaler und Finn Thiele vor drei Jahren die Bewirtschaftung des Hofes von Samuel Spahn und Anita Lê übernahmen, wird nun der ganze Hof in ihren Besitz übergehen. «Die Idee ist mit der Zeit gewachsen. Es hat sich so ergeben», sagt Noch-Besitzer Samuel Spahn. Finn Thiele sei ja bereits zuvor lange sein Mitarbeiter gewesen. Per Ende Jahr soll der Hof von der GmbH Fondlihof, deren Gründer Siegenthaler und Thiele sind, übernommen werden.

Erfolgreiches Konzept wird erweitert

Bereits seit 10 Jahren baut die Genossenschaft Ortoloco vor Ort mit drei Gärtnerinnen und Gärtnern und 500 Konsumentinnen und Konsumenten auf gut eineinhalb Hektaren Gemüse an. Thiele und Siegenthaler gehören zu den Mitgliedern der Genossenschaft. Das Bewirtschaftungsmodell, das die Genossenschaft dabei anwendet, nennt sich solidarische Landwirtschaft (Solawi). Bei der Genossenschaftsversammlung im Herbst 2019 beschlossen die Mitglieder, ein Konzept auszuarbeiten, um das Modell der solidarischen Landwirtschaft auf den gesamten Hof anzuwenden. An der ausserordentlichen Genossenschaftsversammlung am 20. September 2020 wurde dieses Konzept angenommen. Nun wird die Umsetzung geplant.

Samuel Spahn sagt, er sei nun im Pensionsalter, daher sei die Zeit reif, den Hof abzugeben. «Ich bin glücklich, dass der Hof

Die solidarische Landwirtschaft

Bei der solidarischen Landwirtschaft geht es darum, dass der Betrieb von allen Beteiligten gemeinsam getragen und eine ökologische und sozial verträgliche Bewirtschaftung ermöglicht wird. Die Konsumierenden unterstützen die Produzierenden mit jährlichen Mitgliederbeiträgen. Somit ist eine längerfristige, marktunabhängige Planung möglich. Die Konsumierenden werden zudem dazu angehalten, aktiv in der Produktion mitzuwirken. Das soll zu einer grösseren Verbundenheit mit den Produkten und einer höheren Wertschätzung für die landwirtschaftliche Arbeit führen. (csf)

biologisch weitergeführt wird», sagt er. Es werde auch weiter ein sozialer Ort bleiben, an dem Leute sich treffen können. Die Hofübernahme durch Siegenthaler und Thiele ist aufwendig. Die Genossenschaft Ortoloco kann und will den Hof nicht kaufen, da dies das bauerliche Bodenrecht nicht zulässt. Darum wird Ortoloco der GmbH Fondlihof Darlehen zur Verfügung stellen, mit denen der Hofkauf getätigt wird. Mit Anteilscheinen für Mitglieder und privaten Darlehen wird die Finanzierung möglich.

Damit der Fondlihof eine Zukunft habe und finanziell gut aufgestellt sei, sei die solidarische Landwirtschaft eine gute Lösung, sagt Siegenthaler.



Die Fondlihof-Bewirtschafter Tina Siegenthaler und Finn Thiele werden den Hof zum Jahreswechsel ganz übernehmen. Bild: Carmen Frei

«Wenn Konsumentinnen und Konsumenten die Landwirtschaft direkt mittragen, ist das ein viel stabileres Fundament.» Sonst seien Produzenten stark vom Markt abhängig. Das wirke oft auch einer ökologischen Bewirtschaftung entgegen.

Geplant sind Jahresabonnemente von Lebensmitteln, die in drei verschiedenen Varianten abgeschlossen werden können. Dadurch erhält der Hof Betriebsbeiträge, zudem kann bei der Vermarktung gespart werden. Von den Konsumierenden

wird ausserdem erwartet, dass sie im Betrieb mithelfen. Die landwirtschaftliche Arbeit soll so die Wertschätzung für die Arbeit der Produzenten fördern und die Produzierenden und Konsumierenden näher zusammenbringen.

Der Gemüseanbau ist damit schon lange erfolgreich

Das Konzept der solidarischen Landwirtschaft ist beim Gemüseanbau auf dem Fondlihof bereits seit einem Jahrzehnt so erfolgreich, dass Neumitglieder

zunächst auf Wartelisten kommen. Auch darum hat sich die Genossenschaft Ortoloco zur Ausweitung des Konzepts auf den gesamten Hof entschieden. Die Mithilfe der Mitglieder gestalte sich im Moment zwar schwieriger als sonst, erklärt Siegenthaler. «Abstandsregeln müssen eingehalten werden, und wir müssen darauf achten, dass sich nicht zu viele Leute auf dem Feld aufhalten.»

Aber sonst sei es nicht mit grossen Einschränkungen verbunden. Auch der Hofladen

konnte mit Maskenpflicht offenbleiben. Bereits jetzt vertreibt der Fondlihof laut Siegenthaler relativ viel über die Direktvermarktung. Aber auch über den Hofladen und per Lieferung ab Hof werde einiges verkauft. Trotzdem fliesse momentan ein grosser Anteil noch in den Handel. Davon möchten Siegenthaler und Thiele nun wegkommen und den Hof ab 2021 komplett mit solidarischer Landwirtschaft bewirtschaften.

Carmen Frei